

sich erklärt hatte. Auch die Anfangs dänische, dann norwegische Insel Man, wo im 12. Jahrhundert keltische und englische Priester wirkten, stand lange unter York, seit 1152 aber unter Droghda (Howison, Isle of Bute I, Edinb. 1893, 264). — Am 16. November 1093 entschlief Königin Margaretha, deren Geistesadel auch von der protestantischen Geschichtschreibung gewürdigt wird (Skene [i. u.] II, 344), und deren herrliches Evangelistarium jüngst aufgefunden wurde (Academy XLI [1892], 349); die schottische Kirche bezeugt ihr Gedächtnis am 10. Juni. In demselben Jahre (1093) verschied Bischof Jothad von St. Andrews, der „letzte Bischof von Alban“. Wenn der Stuhl jetzt 14 Jahre erledigt blieb, so lag die Ursache an dem auf dem Concil von Windsor (1072) hervorgetretenen Bemühen des Erzbischofs Thomas von York zur Bestätigung seiner Herrschaft über die schottische Kirche. Diese stützte sich auf einen Brief Gregors des Großen, welcher sämtliche Bischöfe von Britannien den Metropolitane von Canterbury und York unterwerfe, auf das Ueberwiegen des sächsischen Einflusses in Schottland und die Zugehörigkeit der süd-schottischen Provinzen Cumbria und Lothian zu englischen Sprengeln.

Die Erbfolgekriege, welche nach dem Hinscheiden Malcolms III. (1093) zwischen seinem Sohne Duncan aus der Ehe mit der norwegischen Prinzessin Ingibjorg und Edgar aus der Ehe mit Margaretha entbrannten, erwiesen sich der Entwicklung der Kirche ungünstig. Nach Erlangung der Krone bezeugte König Edgar (1097—1107) der Kirche seine Freigebigkeit durch großartige Vergabungen, auf welche die Einführung der Pfarrsysteme zurückzuführen ist. Das von den Dänen zerstörte Kloster Colvingham ließ er wieder aufbauen. In seine Fußstapfen trat sein Bruder Prinz David, welcher die Provinz Cumbria als Vicelkönig verwaltete. König Alexander I. (1107—1124) berief auf den seit 1093 erledigten Stuhl von St. Andrews den Abt Turgot von Durham, den Beichtvater seiner Mutter Königin Margaretha. Als Erzbischof Thomas von York seine Jurisdiktionsrechte geltend machte, erledigte man den Streit in der Weise, daß der Erzbischof unter Vorbehalt der Rechte beider Kirchen Turgot am 1. August 1114 die Consecration spendete. Zwischen dem neuen Bischof und dem feurigen Könige Alexander entstand indeß bald ein unfreundliches Verhältnis, welches Turgot zur Rückkehr nach Durham zwang, wo er am 31. August 1115 verschied. Um Yorks Ansprüche zu beseitigen, trat der König mit Erzbischof Rudolf von Canterbury in Verbindung und erwirkte sich den dortigen Mönch Cadmer (i. d. Art.) als Bischof, der aber rasch das Mißfallen des Souveräns erregte, weil er im Geiste des hl. Anselm die Investitur mit Ring und Stab bekämpfte und außerdem Yorks Jurisdiction anerkannte. Der langwierige Streit, an dem Heinrich I. von England

sowie die Erzbischöfe von Canterbury und York sich beteiligten, erreichte 1125 sein Ende nach der Resignation Cadmers. Im Norden des Meeres, wo der hl. Gervadius im 8. Jahrhundert gewirkt hatte und Culdeer zerstreut leben, stiftete Almoner das Bisthum Moray und südlich davon den Synagel Dunfermline. In Weiterführung der Kirchenpolitik seiner Mutter Margaretha berief er 1115 an Stelle der absterbenden Culdeer Regularien vom hl. Augustin aus England nach Inchcolm bei Scone und erhob den Prior von Scone zum Bischof von St. Andrews. Unter König David I. (1124—1153), dem jüngsten Sohne der hl. Margaretha, der nach Erziehung und Lebensweise mehr Engländer als Schotte war, fand der Lebensrecht Eingang in Schottland; das keltische Element wurde zurückgedrängt, die Kirche empfing die festen Formen des canonischen Rechtes durch Abgrenzung der Diöcesen und Ausstattung mit liegenden Gründen. Schon als Regent der Provinz Cumbria hatte er im J. 1113 Benedictiner aus Loth (i. M. Heimbucher, Die Orden u. Congregationen I, Paderborn 1896, 126) nach Schottland berufen. 1121 das Bisthum Glasgow errichtet und das die Ansprüche von York abgelehnt, die aber Seligus II. bei der Consecration des Bischofs Johannes anerkannte. Weiterhin stiftete David I. die Bisthümer Ross, Aberdeen, Caithness, Orkney und Brechin, deren Prälaten im Geiste der königlichen Kirchenpolitik die ihnen von Papst Adrian IV. 1155 bewilligte Anerkennung der Jurisdiction von York ablehnten. Die neuen Bisthümer empfingen auch je ein Domkapitel, der Rechte und Pflichten durch Statuten bestimmt wurden, und die beim feierlichen Gottesdienste in England weitverbreiteten Ritus des Landes von Salisbury (Sarum) befolgten. An die Stelle der Culdeer setzte der König triebkräftige Orden Augustiner kamen in die altkeltischen Klöster Iona und Iurriß und in die neue prächtige Abtei Abernethy, Benedictiner nach Dunfermline, Kelt zu Urquhart, Cistercienser nach Dundrennan, Kartäuser Metrose, Newbattle, Prämonstratenser nach Dunfermline. In Berwick-on-Tweed und Inverness stiftete der König Niederlassungen der Cistercienser. Auch Tempel und Johanniter fanden sich an. Zur Stärkung des kirchlichen Lebens dienten Synoden, welche beim Mangel eines Erzbischofs von päpstlichen Legaten geleitet wurden. Im Auftrage Honorius' II. und zum Ausgange des Streites zwischen York und Schottland erwählte 1125 Cardinal Johannes von Crema, welcher die Geistlichkeit nach Rossburgh versammelte. Der Cardinal Alberich von Ostia, dem Freund des hl. Bernhard, tagte die Geistlichkeit 1138 in Glasgow, wo die Anerkennung Innocenz' II. anknüpfte und Friede zwischen Schottland und England gestiftet wurde. In diese Zeit (1150) fallen auch die ersten schottischen Diöcesansynoden, von denen aber nur spärliche Nachrichten sich erhalten haben. Wie als Organisator der Kirche glänzt er